

# Echo

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **71 (1993)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Die Redaktion behält sich das Recht vor, LeserInnenbriefe zu kürzen.*

Mit grossem Interesse habe ich das Gespräch zwischen H. U. Jost und Hans Ruh gelesen. Die beiden müssten sich einmal noch eingehender über den Begriff der Arbeit unterhalten. Mir scheint, Jost verstehe den Begriff der Arbeit immer noch stark im Sinn von Produktivität. Ruh geht mehr von der Frage aus: Was kann ein Mensch der Welt, in der er lebt, bieten? Warum nicht seine Ruhe, seine Träume, sein Nichttun ...? Das ist mir natürlich sehr sympathisch. Ich würde sogar soweit gehen zu sagen: Arbeit ist das, was jeder einzelne Mensch als seinen eigenen, nicht delegierbaren Beitrag an die Welt leisten kann. Nicht die Gesellschaft verteilt die Arbeit an die Menschen – so etwas kann nur entfremdete Arbeit sein –, sondern umgekehrt: Die Gesellschaft stellt Raum und Zeit zur Verfügung, damit jede/r seinen/ihren Beitrag leisten kann.

Ueli Balsiger

[...] Erfreulich ist, dass sich die Rote Revue dem Thema Wirtschaftspolitik widmet, denn eine wirtschaftspolitische Debatte in der Arbeiterbewegung tut not. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet Lisa Schmuckli mit ihrem Beitrag zur Rolle der patriarchalischen Arbeitsteilung im modernen Kapitalismus. Denn ohne die Abschaffung des patriarchalischen Nebenge-

gensatzes ist die Überwindung des Kapitalismus undenkbar. [...]

Ruedi Strahm scheint leider ganz im Gegenteil einer modernen sozialistischen Strategie eine Absage erteilen zu wollen. Zwar beweist Strahm wie immer sein grosses Detailwissen und entlarvt richtigerweise das neoliberale, die Zweidrittelsgesellschaft zementierende GME. Bereits bei der Forderung nach einem „neuen Gesellschaftsvertrag“ kann man sich des Verdachts nicht entheben, Strahm verirrte sich in eine neofordistische Nachkriegs-Hochkonjunktur-Nostalgie. Vollends übereilt ist aber Genosse Strahms Abschied von der Vergesellschaftung. Ein demokratisch-ökologischer Umbau der Wirtschaft ohne Überschreiten einer Mindestschwelle der Vergesellschaftung, ohne eine „Pionierrolle des Staates“ (siehe: Projekt Moderner Sozialismus, 53 Thesen, Berlin 1989), bleibt eine reformistische Illusion. Das Beispiel Schmidheiny verdeutlicht, dass die moderne Monopolbourgeoisie zwar durchaus Wege der „nachhaltigen Entwicklung“ denken, diese aber, ständig zu einer weiteren Akkumulation gezwungen, niemals umsetzen kann. Auch aus einer blossen Machtfrage heraus, im Interesse der durch das Monopolkapital bedrohten Demokratie, bleibt die Sozialisierung des Finanzkapitals, der Schlüsselbetriebe der materiellen Grossproduktion aber auch der Medienmonopole (auch Strahm spricht von der „Hegemonie der bürgerlichen Ideologie“) notwendig. Diese Vergesellschaftung der Monopolunternehmen beruht nach wie vor auf der Verstaatli-

chung (bei multinationalen Konzernen auch auf einer supranationalen Form der Vergesellschaftung), wichtigstes Element sind aber die drittelparitätisch zusammengesetzten Verwaltungsräte, bestehend aus Arbeitenden, KonsumentInnen und StaatsvertreterInnen, wie sie bereits Otto Bauer in der ersten österreichischen Republik vorgeschlagen hat. Dieses Konzept geht weiter als bloße Verstaatlichung, ermöglicht es doch die demokratische Mit- und Selbstbestimmung aller Betroffenen und durchbricht das Prinzip, für den anonymen Markt zu produzieren. [...]

Strahm tritt in dieser Roten Revue als einziger SP-Nationalrat auf. Man kann sich deshalb des Nachgeschmacks nicht ganz entledigen, er werde zum alleinigen Wirtschaftsexperten der Fraktion erhoben. Mir würde es wichtig scheinen in einer Zeitschrift, die Theorieorgan der gesamten Sozialdemokratie sein soll, auch Vertreter einer linkssozialistischen Wirtschaftspolitik, wie etwa den Vizepräsidenten der GBI, Hans Schächli oder die Nationalräte Carobbio und Ernst Leuenberger zu Wort kommen zu lassen. Ich würde

ebenfalls anregen, eine künftige Ausgabe der Frage der Vergesellschaftung und der Macht der Monopole zu widmen. [...]

Adrian Zimmermann, Schüler, internationaler Beauftragter der JUSO-Schweiz

Chers camarades, j'ai bien reçu et lu avec grand intérêt le premier numéro de la nouvelle Rote Revue qui m'a paru extrêmement intéressant. Cependant, je trouve un peu choquant que la seule revue théorique du parti socialiste suisse soit publiée exclusivement en langue allemande. Est ce que vous ne croyez pas qu'il vaudrait la peine de la transformer en périodique bilingue, de façon telle que chaque article en allemand comporte un résumé en langue française et qu'il y ait aussi des articles en langue française avec un résumé en langue allemande? Eventuellement, ceci pourrait être étendu à la langue italienne. [...]

Georges Peters, député au Grand Conseil vaudois